

Schlittenfahrt

Autor(en): **Weckerle, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **36 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorzubereiten, so wird man ihm auch Zeit für die Aktenführung zugestehen.»

Ferner wurde hervorgehoben:

«Das objektive Niederschreiben von Beobachtungen oder Gesprächen stellt einige Anforderungen an die Ehrlichkeit des Erziehers, besonders wenn er weiss, dass die Akten vom Heimleiter gelesen werden. Ich habe dies jedenfalls so erfahren. Immer wieder kam ich in Versuchung, nur jene Beobachtungen niederzuschreiben, die mein gutes Vorgehen zeigten und ungeschicktes oder falsches Vorgehen zu «unterschlagen». Ich erachte es aber als wichtig, dass der Heimleiter die Beobachtungen und die Auswertungen dazu der Erzieher liest. Es ist für ihn eine gute Möglichkeit, mehr über die einzelnen Kinder zu erfahren, und er lernt dabei auch die Erzieher besser kennen und kann vielleicht auf Grund der Aufzeichnungen auf ‚blinde Flecken‘ aufmerksam machen und ihnen damit weiterhelfen.»

Mehrmals wurde betont, dass eine gute Organisation und die klare Forderung, verbunden mit einer gewissen Kontrolle über die Regelmässigkeit der Beobachtungsnotizen, als Hilfe empfunden wurde oder empfunden worden wäre. Eine Schülerin schreibt:

«Ich bedaure es, dass ich mich selbst nicht aufraffen konnte, regelmässiger und konsequenter Notizen zu machen. Ich glaube aber, dass es allgemein so ist, dass uns eine solche Aufgabe durchzuhalten leichter fällt, wenn eine klare Forderung vorliegt, an die man sich zu halten hat — und an die man sich wahrscheinlich

auch als an etwas Selbstverständliches halten würde, wenn sie so gestellt wäre.»

Und ein anderer Heimerzieher hält fest:

«... Am Anfang neigte ich eher dazu, dieser Aufgabe auszuweichen, um so mehr als ich wenig Gelegenheit hatte, die gemachten Beobachtungen innert nützlicher Frist zu notieren, was unbedingt nötig wäre.»

Klar wurde auch gesagt, dass die gesammelten Unterlagen sowohl für den Zögling wie für den Erzieher nur dann voll wirksam werden, wenn sie besprochen und ausgewertet werden, sei es im Team der Mitarbeiter oder einzeln mit dem Heimleiter, eventuell dem Psychiater, Psychologen oder Supervisor. Akten sind Hilfsmittel für den Gebrauch, weshalb sie dem Erzieher auch jederzeit zugänglich sein sollen.

Die jungen Heimerzieher haben erkannt, dass das Postulat nach einer vollständigeren und wirksameren Aktenführung im Heim nicht nur gestellt und mit Ueberzeugung vertreten werden kann, sondern, dass sie auch eine Verantwortung dafür zu übernehmen haben. Sie sind dazu bereit: «Ich werde die Aktenführung als integrierender Bestandteil meiner Arbeit betrachten.» Je mehr Heimleiter und Heimerzieher sich dieser Auffassung anschliessen können, desto wirksamer wird unsere Hilfe in der Heimerziehung werden.

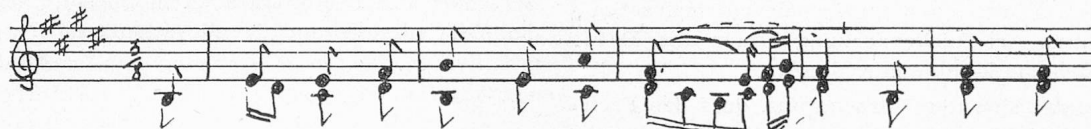
A. Hofer, Schule für Soziale Arbeit, Zürich

Schlittenfahrt.

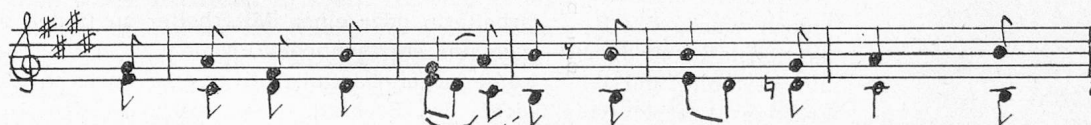
R. Weckerle.

Froh!

A. Walter.



1. Wie wir-beln vom Him-mel die Flok-ken, die Mäd-chen
2. In lu-stri-gem, fröh-li-chem Lauf-gehts jauch-zena
3. Schon rei-ten, schon rei-ten wir mun-ter laut ju-belnd



- und Bu-ben froh-lok-ken: Es schneit, es schneit! Juch-
den Hü-gel hin-auf: " " " " "
den Hü-gel hin-un-ter: " " " " "



- heis-sa, ju-hei! Den Schlit-ten, den Schlit-ten her-bei!
heis-sa, ju-he! Wie freut uns, wie freut uns der Schnee!
heis-sa, ju-ho! Wie macht uns der Win-ter so froh!